

Ein „Ritter“ aus der Zeit um 1200

(Mit 2 Abb. auf Tafel XII)

Von Ämilian Kloiber und Benno Ulm

Fundbericht

Die ständige Betreuung der Schottergruben und anderer Bodenbewegungen im Lande führte uns am 17. Jänner 1966 auch in die in Vorbereitung befindliche neue Schottergrube in der Au, der Wibau = Wirtschaftsgenossenschaft des Baugewerbes. Die Arbeiten zur Rodung des Buschwerkes und Laubwaldes, ebenso jene des Abhubes von durchschnittlich 40 bis 60 cm schlechter Humusschichte, wurden im Winter 1965/66 auf der Parzelle 2844/18 der Katastralgemeinde Neubau, Ortsgemeinde Hörsching, polit. Bez. Linz-Land, durch Max Steiner mittels eines Michigan-Baggers durchgeführt. — Am Montag, 17. Jänner 1966, schob Steiner die genannte Bodenschichte und einen besonders wurzelkräftigen Strauch aus und fuhr hiebei mit dem drei Tonnen schweren Gerät mehrmals im Kreise und in Zickzacklinien. Als es klirrte, blieb er stehen, auf der Raupe hing ein längeres Eisenstück, aus dem Boden ragte ein zweites Eisenstück heraus.

Nach Meldung an den seit Jahrzehnten für die oberösterreichische archäologische Bodenforschung hochverdienten Platzmeister Walter Rameder-Pöschl erkannte dieser die Wichtigkeit des Fundes und verständigte das OÖ. Landesmuseum. Am gleichen Tage konnte Ämilian Kloiber die Fundstelle untersuchen, eine weitere Nachgrabung fand am Dienstag, 8. März 1966, statt. — Zwischen der Fundzeit und dem Eintreffen des archäologischen Denkmalpflegers lagen zwar nur vier Stunden, in welcher Zeit jedoch die Feinheiten der Fundstelle bereits verändert waren. Rameder berichtete: *Knochenreste menschlicher Art, Lederscheide des Schwertes, eisernes Ringelhemd, in der Kopfgegend Lederreste mit Eisenrost, die Skelettknochen von etwa mittlerer Größe.*

Fundbeschreibung

Erhalten ist lediglich das überaus lange zweischneidige Schwert mit doppelkonischem Knaufe, langer und vierkantiger Parierstange. In der Höhlung des Knaufes steckt zur Verkeilung der Griffzunge das originale Holz. Die Klinge zeigt eine mediane und 16 (oben) bis 12 mm (unten) breite flach-

konvexe Rinne, annähernd ist eine Art von Damasizierung zu erkennen, beides beidseitig. — Maße: Gesamte Länge bei 115 cm!, Länge der Klinge 97 cm, Länge der Griffangel (bei aufgestecktem Knaufe) 13 cm, Dicke der Knaufplatte 3,7 cm; Breite des Knaufes 7,6 cm, Breite der Griffangel 14 mm (oben) und 29 mm (bei der Parierstange), Dicke in der Mitte 5 mm. — Die Parierstange ist 22,8 cm lang, im Querschnitt quadratisch (8 mm). — Die Klinge ist an der Basis 5,3 cm breit, sie verjüngt sich ohne Wölbung bis auf eine Breite von 4,1 cm knapp vor dem Schwertende. Die Dicke der Klinge ist unterhalb der Parierstange mit 6 mm anzugeben, knapp vor dem Ende mit 2 mm, ohne daß eine wesentliche Reduzierung des Körpers durch Rost angenommen werden kann (vgl. Taf. XII).

Funderwerbung

Der Finder und Besitzer Rameder hat dem Berichterstatter das Schwert als sein Privateigentum treuhändig zur wissenschaftlichen Bearbeitung übergeben. Da es sich jedoch um ein wichtiges Fundstück zur oberösterreichischen Kulturgeschichte handelt, ist gemeinsam mit Benno Ulm beabsichtigt, dieses Fundstück auf dem Tauschwege für das OÖ. Landesmuseum zu erwerben.

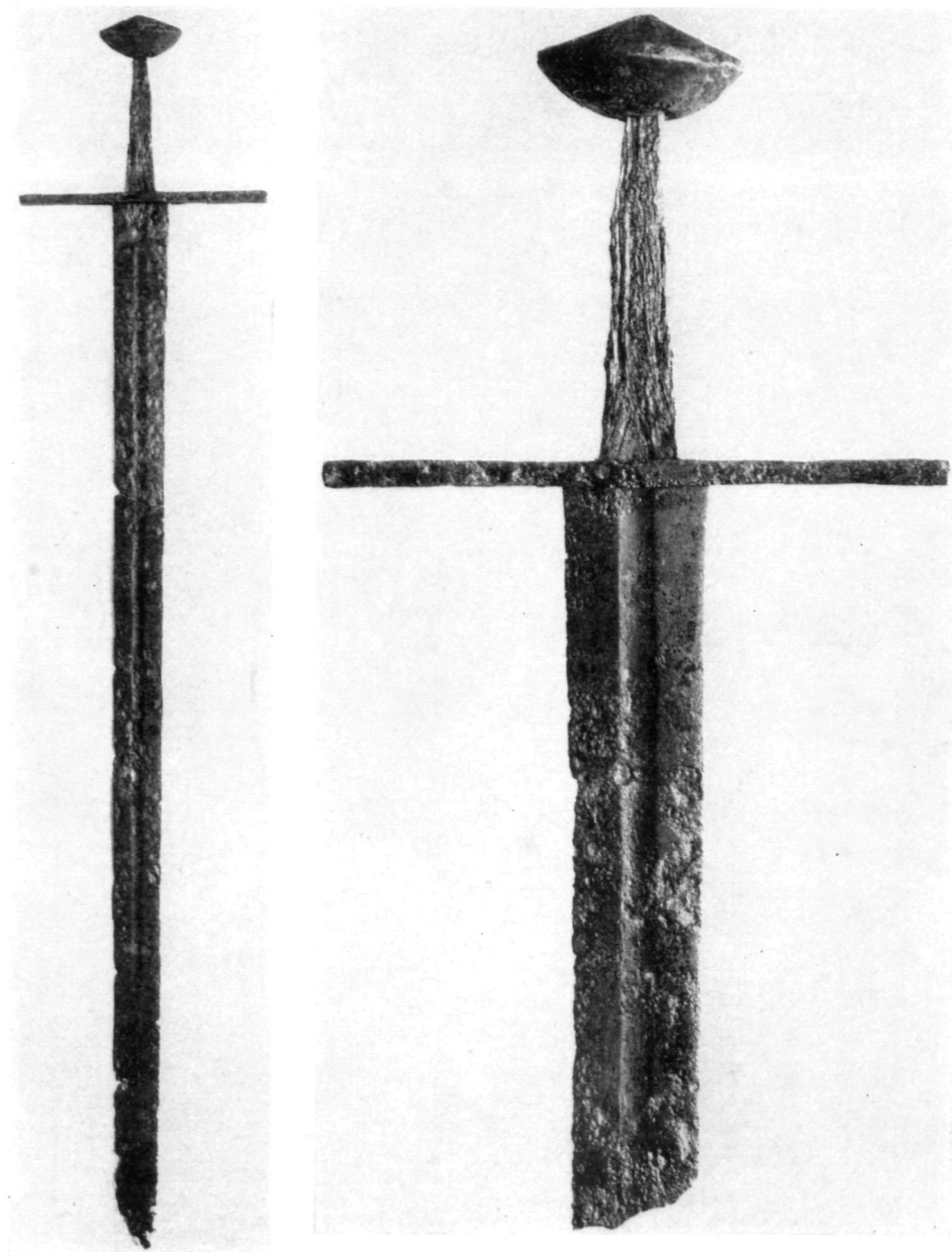
Typologie und Datierung

Das Schwert von Neubau gehört dem Grundtypus der romanischen Epoche an: Das Gefäß hat einen paranußförmigen Knauf, der kräftig ausgebildet ist, und eine gerade Parierstange von quadratischem Querschnitt. Die breite Klinge mit konvergierenden Schneiden besitzt beiderseits einen flachen, breiten Hohlschliff, die Spitze ist durch Rost verlorengegangen, war aber sicher halbrund. Eine echte Wurmbundverzierung kann nicht festgestellt werden, eine Damasizierung im strengen Sinne des Wortes war nicht beabsichtigt worden. Die vorhandene Faserung hängt mit der Schmiedetechnik an sich zusammen. Die Damasizierung ist mit dem Ende des 12. Jahrhunderts bereits ganz außer Gebrauch gekommen.

Zur Datierung ist das Schwert in die Reihe der Typenbeispiele einzuordnen, jedoch ergeben sich auch hier Phasenverschiebungen, wenn datierbare Schwerter der Hochkunst zur Formcharakteristik herangezogen werden müßten. — Der paranußförmige Knauf, ungefähr in der vorliegenden Form, tritt zwischen 1150 und 1275 auf. Die schwach konvergierenden Schneiden der Klinge gehören eher in das 13. als in das 12. Jahrhundert, während das Verhältnis der Proportionen zwischen Klinge und Parierstange häufiger im 12. Jahrhundert auftritt.

Nach dem Stande der bisherigen Untersuchungen zum romanischen Schwert kann keine exakte und eindeutige Datierung vorgelegt werden, jedoch wird man nicht weit fehlen, das Schwert aus Neubau in die Zeit um 1200 zu setzen.

Tafel XII



Schwertfund von Neubau (zu S. 91)
Links: Gesamtansicht, rechts: Rückseite der oberen Hälfte
(Aufn. OÖ. Landesmuseum/Killingseder)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: [112a](#)

Autor(en)/Author(s): Kloiber Ämilian Josef, Ulm Benno

Artikel/Article: [Ein "Ritter" aus der Zeit um 1200. 91-92](#)